

Allergnädigst privilegirtes

# Leipziger Tageblatt.

No. 23. Donnerstag den 23. Januar 1817.

## Einige Nachrichten über das Lebensende der Kaiserin Josephine.

(Hist. de Napoleon Bonaparte etc. Paris chez  
Barba. 1816.)

Josephine besaß ein edles Herz, darüber giebt es fast nur eine Stimme; sie verdient es daher wohl, daß man dem stürmischen Herbst, der auf den reizenden Frühling ihrer schönen Tage folgte, einige Aufmerksamkeit widmet. — Vom Glück emporgehoben auf die höchste Stufe irdischen Glanzes, scheint sie doch nie auf ihrer schwindelnden Höhe die Besonnenheit ihres Geistes verloren, das einzige, höchste Gut des Menschen — die gediegenen Gefühle des Herzens — dem Sinnentaumel nicht geopfert zu haben. — Der Schatten der Verbliebenen fordert von der Nachwelt: Gerechtigkeit; und wer diese gewähren will, unternimmt ein schwieriges Geschäft, dem tausend und aber tausend Sterbliche nicht gewachsen sind. Wie würden hundert, ja wie würden tausend

andere weibliche Wesen in Josephinens Lage gehandelt haben, und wie hat sie gehandelt? das ist die bedeutende Frage, die wir uns zu beantworten haben, und unsere Antwort kann unmöglich zu ihrem Nachtheil ausfallen. — Sie erwartete einst — so wie die gesammte Welt — von Napoleon viel, und gab sich ihm eben deshalb — so wie fast die gesammte Welt — einzig hin; sie ward — wie die übrige Welt — durch ihn betrogen; aber wer mag ihr das zur Last legen? Sie hat — wie die übrige Welt — dafür gebüßt, und verdient — als Weib — vor allen andern Betrogenen bedauert zu werden: denn wer darf dem Weibe tiefen Charakterblick, sorgfältigste Weltumsicht, scharfsinnigste philosophische Prüfung des genialischen Beginns eines mächtig werdenden Sohnes der Fortuna zum Gesetz machen, so wie es das Gesetz so vieler tausend Staatswächter und Völkerbeschützer hätte seyn sollen? — Es kann von keiner Verdammung Josephinens